

Sebastian Stoppe

BEREICHSREZENSION Star Trek

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24123>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stoppe, Sebastian: BEREICHSREZENSION Star Trek. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 3, S. 461–465. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24123>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Bereichsrezension: Star Trek

Djoymi Baker: To Boldly Go: Marketing the Myth of Star Trek

London: Bloomsbury Academic 2023, 303 S., ISBN 9781350252363, USD 34,95

Shaun C. Brown, Amanda MacInnis Hackney (Hg.): Theology and Star Trek

Lanham: Lexington Books 2023 (Theology, Religion, and Pop Culture), 307 S., ISBN 9781978707115, USD 86,40

Sherry Ginn, Michael G. Cornelius (Hg.): To Boldly Stay: Essays on Star Trek: Deep Space Nine

Jefferson: McFarland 2022, 209 S., ISBN 9781476685403, USD 49,95

Es ist nicht nur eine Eigenheit des *Star-Trek*-Franchises, mittlerweile ein beträchtliches Alter erreicht zu haben, sondern auch, dass sich die akademische Forschendengemeinschaft seit Jahrzehnten ausführlich mit den Serien und Filmen auseinandersetzt. Die Bandbreite der Disziplinen ist

dabei beträchtlich, reicht sie doch von Betrachtungen der Physik *Star Treks* über Psychologie und Wirtschaftswissenschaften bis hin zu philologischen, kultur- und natürlich medienwissenschaftlichen Abhandlungen. Die Fülle an Monografien, Sammelbänden und Zeitschriftenbeiträgen ist nahezu

unüberschaubar geworden (an dieser Stelle wäre es vielleicht einmal ein Forschungsvorhaben, eine *Star-Trek*-Bibliografie in Angriff zu nehmen).

Auch die hier rezensierten Werke, zwei Sammelbände und eine Monografie, spiegeln diese Bandbreite und die unterschiedlichen Zugänge zu *Star Trek* wider. Miteinander direkt vergleichbar, dies sei dieser Bereichsrezension vorausgeschickt, sind sie jedoch (oder gerade deshalb) kaum.

Djoymi Bakers Monografie *To Boldly Go* hat sich zum Ziel gesetzt, die Vermarktung des *Star-Trek*-Mythos zu untersuchen. Die Autorin macht schon im ersten Satz deutlich, „*Star Trek* has woven ancient storytelling traditions into its futuristic world, but has then promoted itself as the new mythology of our times“ (S.1). Der Begriff ‚myth‘ meint in diesem Fall natürlich die breitere, vor allem im Englischen konnotierte Bedeutung einer übergreifenden Traditionserzählung, einer Welterfahrung. Dass *Star Trek* ein solcher Mythos mittlerweile geworden ist, dürfte man kaum in Frage stellen. Interessant ist trotzdem seine Genese – und genau hier setzt das erste Kapitel des Buches an. Baker stellt die These auf, dass *Star Trek* in einer Zeit entstand, in der das frühe US-amerikanische Fernsehen zahlreiche Mythen adaptierte. Ausgangspunkt ist die Episode „Who Mourns for Adonais?“ (1967, S2E2) der Originalserie (1966-1969), die den griechischen Gott Apollo als raumfahrendes Alienwesen reinterpretiert. Baker kann ihre These

der Adaption mythischer Stoffe im frühen Fernsehen belegen und zeigt, dass sich diese Adaptionen nicht auf Science Fiction beschränkte, sondern beispielsweise auch auf Comics erstreckte. Fernsehen zeichnet hier also eine ähnliche Entwicklung auf wie das Kino: „An increase in the use of myth on television is found in the same decades that myth was popular in cinema as part of the epic film genre“ (S.54). *Star Trek* und insbesondere die erwähnte Episode fügen sich der Autorin zufolge praktisch nahtlos in diesen Kontext ein: „*Star Trek*’s textual strategies mirror trends in early television history in the use of mythological material“ (S.56). Diese Neuinterpretation von Mythen führt Baker dann im zweiten Kapitel weiter aus; sie zeigt, wie *Star Trek* an verschiedenen Stellen innerhalb des Franchises Mythen aufgreift: „*Star Trek* refashions older, pre-existing myths, but also reconceptualises what myth might mean in a contemporary and futuristic context“ (S.76). Dabei rekurriert das Franchise zunehmend auf die eigene Serienhistorie, kreierte also gewissermaßen den eigenen Mythos.

Von hier aus verlässt Baker die narrative Ebene und befasst sich zum einen mit den Titelsequenzen der verschiedenen Serien und abschließend mit dem Fandom. Dieser Schritt kommt für die Leser:innen durchaus überraschend, da sich die Autorin damit etwas zu plötzlich auf eine Metaebene begibt. Baker stellt heraus, wie stark *Star Trek* sich in den verschie-

denen Zeitepochen an die Gegenwart anpasst und deren Entwicklungen und Geschehnisse reflektiert. Sie sieht *Star Trek* als „part of a scientific and cosmological discourse“ (S.140). Schließlich wertet Baker das sehr breite Fandom als Zeichen für eine säkulare Pilgerreise – Besuche von Themenparks, Conventions und ganzen Kreuzfahrten eingeschlossen. *Star Trek* wird so zur realen Projektionsfläche des eigenen Mythos.

Mythen sind auch ein zentrales Thema des Sammelbandes *Theology and Star Trek* von Shaun C. Brown und Amanda MacInnis Hackney. Auch wenn in der umfangreichen *Star-Trek*-Bibliografie die eine oder andere Abhandlung zum Thema ‚Religion‘ vorhanden ist, dürfte dieser Band die erste thematisch umfassende Sammlung darstellen. Die Herausgeber:innen stellen *Star Trek* in einen Zusammenhang mit Moderne (*The Original Series*), Postmoderne (*The Next Generation*, 1987-1994) und führen für die nachfolgenden Serien gar den Begriff der Post-Postmoderne ein. 20 Beiträge greifen diese Prämisse sodann auf und werfen einen tatsächlich frischen und neuen Blick auf die unterschiedlichen Serien und Einzelepisoden aus einer philosophisch-theologischen Perspektive. Diese Sichtweise ist vor allem deshalb so interessant, weil Religion und Spiritualität ursprünglich ein Tabuthema im *Star-Trek*-Universum waren; Serienschöpfer Gene Roddenberry war ein bekennender Humanist. Gleichwohl

– hier ist eine Verbindung zum oben besprochenen Band auszumachen – berührte die Auseinandersetzung mit Mythen auch immer wieder diese Frage, und spätestens mit *Deep Space Nine* (1993-1999) wurde das Religionsstabu auch vollends aufgegeben.

So weist auch James F. McGrath im ersten Beitrag des Sammelbandes explizit darauf hin, „it is actually quite astonishing that so many hold the view that *Star Trek* has no room for ‚gods“ (S.5). Das Buch stellt dabei, ohne dass an dieser Stelle alle 20 Beiträge detailliert vorgestellt werden können, eine beachtliche Bandbreite an unterschiedlichen Herangehensweisen vor. Dies reicht von der Diskussion, warum *Star Trek* keine Geistlichen an Bord der Raumschiffe habe über eine Betrachtung der nicht unumstrittenen Philosophie Carl Schmitts bis hin zu einer moralischen Bewertung von genetischer Modifizierung etwa am Beispiel von Doctor Bashir in *Deep Space Nine*.

Nun muss jedoch berücksichtigt werden, dass das Thema ‚Theologie und *Star Trek*‘ durch die deutsche Brille betrachtet schnell missverständlich wird. Die hier trotz allem Bedeutungsverlust immer noch vorherrschende Dichotomie von evangelischem und katholischem Christentum führt zu einer Blickverengung, die sich in diesem Buch nicht wiederfindet – schon deshalb nicht, da in den USA Religion weitaus breiter gefächert ist, wie sich beispielhaft am Beitrag „Borg Eschatology and Alien Flesh“ (S.99-

111) zeigen lässt. Aber genau dieser Blickwinkel macht das Buch so interessant: Der Autor Brett David Potter stellt seinem Text eine Aussage Paulus' aus dem Ersten Korintherbrief voraus, in dem zwischen verschiedenen Arten des ‚Fleisches‘ unterschieden wird. Dies in Bezug zu den Borg und dem theologischen Konzept der Auferstehung des Fleisches zu bringen, bedarf einigen akademischen Mutes, liest sich aber eben deshalb sehr faszinierend. Auch die Frage der Gottwerdung wird natürlich adressiert, sei es im Hinblick auf das gottähnliche Q-Kontinuum oder aber die gottgleiche Anbetung der technologisch fortgeschrittenen Enterprise-Crew – dies etwa in der *Next-Generation*-Episode „Who Watches The Watchers“ (1989, S3E4), in der Picard selbst als Gottheit betrachtet wird.

Wenig überraschend ist es da, dass auch im dritten hier besprochenen Buch Religion einen großen Raum einnimmt. Mit *To Boldly Stay* legen die Herausgeber:innen Sherry Ginn und Michael G. Cornelius erstmalig ein Buch vor, das sich ausschließlich mit dem Spin-off *Star Trek: Deep Space Nine* befasst. Diese Serie war in der Tat nach *The Original Series* und *The Next Generation* eine radikale Neuorientierung im Franchise. Nicht nur, dass erstmalig kein Raumschiff im Zentrum der Erzählung stand, „*Deep Space Nine* is broadly considered to depict a future shadowier and more dystopian“ (S.1). Zudem führte *Deep Space Nine* auch das horizontale Erzählen in das

Franchise ein (dies ist der Gegenstand von Val Nolans Beitrag) – abgesehen von einigen Mehrteilern und kleinen Handlungsbögen gab es diese Erzählweise so bisher nicht in den Vorgängerserien.

Die zehn Beiträge des Sammelbandes haben die Herausgeber:innen gleichmäßig in zwei Teile sortiert. Besonders im Gedächtnis bleibt der Beitrag von Florent Favard. Er bezeichnet *Deep Space Nine* als „Static Space Opera“ (S.38), was die Besonderheit der Raumstation aufgreift und welche Konsequenzen sich dadurch in der Narration ergeben. Während aber die Erzählung der vorherigen Serien immer wieder an wechselnden Orten (also quasi eine „planet of the week“-Show [S.42]) stattfanden, zeichnet sich seiner Meinung nach *Deep Space Nine* durch eine „sedimental saturation“ aus, „it aims at accumulating layers and layers of conflict, experiences, and history in a narrative nexus that stays in place“ (S.42f.). In dieser tiefgehenden Erforschung der utopischen Vision des Franchises an sich kommen Brüche zutage, die an dem Idealismus der Vorgänger zweifeln lassen. „The main protagonists [...] are indeed faced with ethical dilemmas and political decisions set ablaze by their very different origins“ (S.44). So ist auch keineswegs verwunderlich, dass die thematischen Bezüge in *Deep Space Nine* sehr viel stärker mit den Figuren verbunden sind als zuvor: In den Beiträgen zu „Past Tense“ (1995), verfasst von Douglas Rasmussen, und

„Far Beyond the Stars“ (1998, S6E3), verfasst von Dylan Reid Miller, tritt dies anhand von Sisko und den Themen ‚Rassismus‘ und ‚Diskriminierung‘ offen zu Tage.

Die hier besprochenen Bände zeigen, dass das *Star-Trek*-Franchise bis heute genug Anlass für akademische Diskussionen liefert und dass diese Diskussion längst transdisziplinär und weltweit stattfindet. Gleichwohl bleiben einige Kritikpunkte. So sehr Bakers *To Boldly Go* eine treffende Beschreibung des Umgangs mit Mythen darstellt, so unausgeglichen erscheinen die Kapitel aufeinander bezogen. Während die ersten beiden aufeinander aufbauen, bewirken der zu ausführliche Blick auf die Titelsequenzen und das abermalige Wechseln zum Fandom einen Bruch, der im Buch nicht ausreichend gekittet ist, wenn auch der Bogen zum Mythos am Ende vollzogen wird. Die Kapitel stehen insgesamt zu sehr für sich. Schade ist außerdem, dass das Buch einen Nachdruck der Erstausgabe von 2018 darstellt, lediglich ergänzt um ein vierseitiges Nachwort, das die neuen Serien in den Blick nimmt. Hier wäre

eine grundlegendere Aktualisierung wünschenswert gewesen.

Das Gefühl des Nebeneinanderstehens von einzelnen Kapiteln entsteht auch bei der Lektüre von *To Boldly Stay*. Zwar sind die einzelnen Beiträge für sich genommen gut und nachvollziehbar geschrieben, aber lässt gerade ein Band, der für sich in Anspruch nimmt, mit als erster *Deep Space Nine* umfassend zu behandeln, wichtige Aspekte aus. So findet sich der Dominionkrieg oder auch die Folge – häufig als beste Episode der ganzen Serie bezeichnet – „In The Pale Moonlight“ (1998, S6E19) nur am Rande im Buch wieder. Dagegen besticht *Theology and Star Trek* durch seine Fülle an unterschiedlichen Blickwinkeln und seine Aktualität. Hier wird auch ausführlich auf die mitunter kontrovers diskutierten neuen Serien eingegangen: Sie treiben das Mandat voran, neue Welten und neue Blickwinkel auf die menschlichen Entwicklungen zu ermöglichen – oder mit anderen Worten: „*Star Trek's* vision is still under construction“ (S.287).

Sebastian Stoppe (Leipzig)